

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt:
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prenumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend. Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Redaction, Druck und Verlag von C. Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpußspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingesandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 98.

Dienstag, den 19. August 1884.

9. Jahrg.

Bekanntmachung.

Der IV. Termin **Commun-Anlagen**, ingleichen der II. Termin **Schul-Anlagen** für Gehülfen, Diensthöten zc. ist
am 18. August a. c.

fällig und zu Vermeidung der Erinnerung eventuell des Executionsverfahrens innerhalb achttägiger Frist an unsere Stadtcassen-Verwaltung
abzuentrichten.

Zwönitz, am 16. August 1884.

Der Stadtgemeinderath.
Adam, Bürgermeister.

Sächsische Nachrichten.

— Die Ersatz-Reservisten 1. Classe, welche in diesem Jahre die erste zehnwöchentliche Uebung abzuleisten haben, werden im Bereiche des Königl. Sächs. Armeekorps bei der Infanterie am 20. August und bei der Fußartillerie am 27. August c. eingezogen.

— Stolberg, 15. August. Heute Abend fand in combinirter Sitzung des Rathes- und Stadtverordnetencollegiums die Bürgermeisterwahl statt. Alle Stimmen der Anwesenden vereinigten sich auf den Assessor Schomburg, d. J. beim k. Amtsgericht in Dippoldiswalde als Richter beschäftigt. Hoffentlich kann der neugewählte Bürgermeister sein neues Amt recht bald antreten, damit das Interimistikum, das nun seit 1. März d. J. besteht, sein Ende nimmt.

— Wie aus Zwicau mitgetheilt wird, ist der dortige Postgehilfe Kanis aus Johanngeorgenstadt mit 1800 M. flüchtig. Kanis ist etwa 22 Jahre alt, hat volles Gesicht und kleinen, rothen Schnurrbart, braune Augen, volles und emporgekämmtes Haar, ist unterseker starker Statur und trägt Brille.

— Graf Bose in Baden-Baden, welcher bereits im Jahre 1878 der Stadt Zwicau eine Schenkung im Betrage von 6000 M. gemacht, mit der Anweisung, die Zinsen dieser Summe jährlich an würdige, verschämte und franke Arme zu vertheilen, hat am 22. v. M. eine weitere Schenkung von 10,000 M. unter den früheren Bedingungen folgen lassen.

— Wechselburg. Die hiesige Schloßkirche feierte am Feste Mariä Himmelfahrt, wie schon bemerkt, ihr 700jähriges Jubiläum. Ursprünglich war in die Kirche des Klosters Zschillen, das mit Augustinermonchen besetzt war. Durch die Munificenz des Grafen Karl ist das romanische Kunstwerk in prächtiger Weise renovirt und ein wahres Schmuckkästchen geworden; die Skulpturen am Hochaltar, Kanzel und Portal stehen einzig da in Deutschland. Durch den frommen Stifter des Klosters, Debo IV., steht die Kirche auch in sehr naher Beziehung zu unserem regierenden Königshause. Debo war der jüngste Sohn Konrad's des Großen von Wettin und erbte von seinem Vater die Grafschaft Rochlitz. In der Gruft der Klosterkirche hatte er für sich und seine Familie die letzte Ruhestätte bedungen. Aus Dankbarkeit errichteten ihm die Mönche später ein herrliches Denkmal, das den Stifter und seine Gemahlin in Lebensgröße darstellt und noch wohl erhalten ist.

— Während des Gewitters, welches mit außergewöhnlicher Festigkeit am 11. d. M. in der Oberwiesenthaler Gegend tobte, war eine Gesellschaft von Touristen, bestehend aus 4 Personen, die den nahen Keilberg bestiegen hatten, von dem Unwetter überrascht, in die Räume des dortigen Aussichtsturmes geflüchtet, woselbst sie von den niederstürzenden Regenströmen Schutz suchten. Mit dem Behagen, welches das Gefühl der Sicherheit verbreitet, blickte die Gesellschaft durch die Fenster des Thurmes auf das imposante Schauspiel der im Aufruhr begriffenen Natur. Plötzlich erfolgte eine furchtbare Detonation, welche mit lähmendem Schrecken die Touristen erfüllte. Ein Blitzstrahl hatte die Leitungsdrähte des am Thurme befindlichen Blitzableiters getroffen und war herab in die Erde gefahren. Die Wirkung dieses Ereignisses äußerte sich auf die einzelnen im Thurme befindlichen Theilnehmer der Touristen-Gesellschaft in eigenthümlicher und doch verschiedener Art. Während der Eine, welcher sich in der Nähe der Wandmauer befand, einige Zeit sprachlos verblieb und wie von einer Lähmung befallen schien, verspürte der Andere Schmerzempfindungen an verschiedenen Stellen des Körpers. Bei einem Dritten zeigten sich rothe und fleckige Hautveränderungen und blieben die Hände einige Zeit steif und ver-

krümmt, der Vierte empfand Schmerz an den Händen und Füßen. Der Thurmwart endlich befand sich längere Zeit wie in einem lethargisch gelähmten Zustande und wurde später von heftigem Kopfschmerz befallen. Als das Unwetter nachgelassen und die Touristengesellschaft sich von ihrem Schrecken einigermaßen erholt hatte, schickte man sich zum Aufbruch an; und es wurden beim Abstiege vom Keilberge die Verheerungen des Wetters in blitzerschmetterten Baumriesen, vom Sturme umgebrochenen Fichten und herabgerissenen, weithin zerstreuten, mächtigen Aesten und Zweigen überall wahrgenommen.

— Eibenstock, 14. August. Wie bedeutend der Andrang nach festen Anstellungen ist, geht daraus hervor, daß sich hier um eine ausgeschriebene Polizeidienerstelle allein 102 Bewerber gefunden haben.

— Der Gemeinderath zu Wittgensdorf bei Chemnitz hat unter 31 Bewerbern den vormaligen Rathesregistrator Paul Schwalbe aus Limbach als Gemeindevorstand gewählt.

— Dresden, 12. August. Der Fleischermeister Robert Hemmann aus Lommatzsch wurde in der gestrigen Nachmittagsitzung der zweiten Ferienstrafkammer des hiesigen Landgerichts wegen Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz vom 14. Mai 1879 zu der exemplarischen Strafe von 1 Jahr Gefängniß und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust, die Mitangeklagte, Gutsbesizersfrau Wilhelmine Frißche aus Zöthain, zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Letztere verkaufte in der Woche vor Pfingsten d. J. eine hochgradig verführte und lungenkranke Kuh, anstatt das dem Umstehen nahe Thier zum Scharfrichter schaffen zu lassen, an Hemmann für 31 M. und dieser verpfundete einen Theil des Fleisches, während er den größten Theil zu ca. 3000 St. Brühwürstchen verarbeitete und damit die Frequentanten des Pfingstschießens zu Lommatzsch beglückte. Es erkrankten denn auch eine Anzahl Consumenten an heftigen Leibschmerzen und Diarrhoe, zum Theil verbunden mit Uebelsein und Erbrechen. Von der Anklage, es versucht zu haben, die Mitangeklagte zum Meineid zu verleiten, erfolgte Freisprechung. Bemerkte sei noch, daß Hemmann die Kuh auch nicht versteuert hatte und deshalb mit 36 M. Geldstr. belegt wurde.

— Wie die soeben verausgabte letzte Festzeitung des 8. deutschen Bundesschießen in Leipzig ersichtlich macht, betrug der Gesamtwert der Ehrengaben aus den Kaiserreichen Brasilien 150 M., Oesterreich 2750 M., den Königreichen Baiern 5110 M., Preußen 8497,50 M., Sachsen 26607 M. (dabei Leipzig mit 22041 M.), Württemberg 1558 M., den Großherzogthümern Baden 1444 M., Hessen-Darmstadt 1839 M., Oldenburg 33 M., Mecklenburg-Schwerin 49 M., Weimar 205 M., den Herzogthümern Sachsen-Altenburg 20 M., Braunschweig 383 M., Coburg-Gotha 443 M., den Fürstenthümern Reuß ältere Linie 70 M., und jüngere Linie 150 M., Schwarzburg-Rudolstadt 75 M., den freien Städten Bremen 560 M. und Hamburg 1000 M., dem Reichsland Lothringen 60 M., und der Republik Schweiz 450 M., in Gesamtsumme 51,453,50 M. Die Gesamtfrequenz des Festplatzes belief sich auf 377,679 Personen, wozu noch 5000 Schützen, die mit Festkarten versehen waren und denen der Eintritt zum Festplatz und dem Gabentempel jederzeit gestattet war, sowie 3000 Personen als Beamte, Budeninhaber, Lieferanten, Kellner und ähnliche Leute zu zählen sind.

— In den nächsten Tagen geht von Freiberg aus eine bergmännische Expedition nach Angra-Pequena, an welcher sich auch ein junger die Bergschule in Freiberg absolvirt habender Bergmann aus dem Plauenischen Grunde als Assistent betheiligt.

— Von heute ab bis Donnerstag wird in Rameuz das bekannte Forstfest abgehalten. 13000 Kinder nehmen an demselben Theil. Heute findet der Hauptauszug statt, morgen ist Schauturnen, am

Mittwoch großes Vogelschießen mit Feuerwerk und am Donnerstag der zweite Hauptauszug.

— Treuen. In der Nacht von Mittwoch zum Donnerstag kurz nach 12 Uhr wurde die hiesige Einwohnerschaft durch Alarmsignale und Sturmgeläute aus dem Schlafe aufgeschreckt. In der Pfarrstraße, einem der feuergefährlichsten Theile der Stadt, war ein Schadenfeuer zum Ausbruch gekommen, das große Dimensionen anzunehmen drohte. Der herrschenden Windstille, dem Eingreifen der Feuerwehr, der von Anfang an entfalteten regen Thätigkeit einer Privathand-spritze jedoch ist es zu danken, daß dies nicht der Fall wurde. Dem Feuer zum Opfer fielen das Ramig'sche und Hausner'sche Wohnhaus, beide nebst Wirthschaftsgebäude; das Krauthahn'sche Hausgrundstück mit Nebengebäude mußte abgetragen werden, um der Weiterverbreitung des Brandes wirksam beugen zu können. Die Besitzer resp. Miether der beiden erstgenannten Häuser sind versichert, Calamitose Krauthahn unversichert. Ueber die Entstehungsurache des Brandes verlautet zur Zeit noch nichts. Bemerkte wurde derselbe zuerst an einem zum Hausner'schen Wohnhause gehörigen, dem Tischler Erler als Lagerraum dienenden Schuppen. Ein Theil der gefährdeten Sachen konnte rechtzeitig geborgen werden.

— Ein allzu lebhafter Traum brachte dieser Tage einem Weber in Neßschau den Tod. Derselbe saß Abends fidel am Viertische, wobei von den bei der Feuerwehr im Gebrauche stehenden Rettungssprungtüchern die Rede gewesen war. Nachts träumte er davon, glaubte sich in einem brennenden Hause und sprang zum Fenster hinunter. An den Folgen der erlittenen Verletzungen ist der Mann vor einigen Tagen gestorben.

— Kürzlich fand man beim Ausgraben eines Kellers zu Crimmitschau in einer Tiefe von etwa 6 Ellen den vollständig in Versteinerung übergegangenen Unterkiefer des Schädels eines Pferdes. Sachverständige sind der Meinung, daß nach Maßgabe der in dem Kiefer vorhandenen, fest neben einander stehenden Zähne, die natürlich ebenfalls versteinert sind, das Thier bei seinem Tode ein Alter von 16 Jahren gehabt haben mag. Das ans Tageslicht geförderte Schädelfragment mag viele Jahrhunderte im Schooße der Erde gelegen haben.

— Ein vor Kurzem von Görlitz abgelassener Zug nach Seidenberg hatte auf der Strecke hinter Lomnitz bis nach Seidenberg Gelegenheit, einen Wettlauf mit einem jungen muthigen Gaul zu bestehen. Letzterer mochte sich zur Feier des Sonntags irgendwie seiner Fesseln entledigt haben, denn er tauchte mit einem Mal auf dem Bahnkörper auf und sprengte eine lange Strecke dem Zuge voraus, erst einige hundert Schritte vor dem Bahnhof verließ das Pferd den Bahndamm und galoppierte auf die Rückseite des Bahnhofes zu, wo es stehen blieb und sich von einem entgegen kommenden Manne willig einfangen ließ. Diese Bahnstrecke hat bekanntlich Secundärbetrieb, welcher Umstand dem Pferde den Wettlauf wesentlich erleichterte.

— Auch ein Jubiläum. Vor 300 Jahren am 15. August 1584 wurde für die bisher gebräuchliche große böhmische Uhr die deutsche oder halbe Uhr in Bittau eingeführt. Erstere war in 24 Stunden eingetheilt und begann mit 1, wo unsere jetzige Uhr 7 Abends anzeigt. Die neue Uhr schlug am obengenannten Tage zum ersten Male 1 Uhr Mittags, also um 18 Uhr nach der alten Zeit.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die Diplomaten-Conferenz in Barzin steht im Mittelpunkt aller politischen Erörterungen und wird wohl auch noch geraume Zeit auf diesem Gebiete vorherrschen. In der That ist der Besuch, welchen der Leiter der auswärtigen Angelegenheiten Oesterreich-Ungarns dem deutschen Reichskanzler in den letzten Tagen der vergangenen Woche auf dessen pommer'schen Landsitze abgestattet hat, ein Ereigniß von ungewöhnlicher Bedeutung und tritt um so mehr hervor, als ihm erst in Jüchl die Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und dem österreichischen Herrscher vorangegangen ist, zu welcher nun die Barziner Zusammenkunft gleichsam eine Ergänzung bildet. Was Fürst Bismarck und Graf Kalnohy zusammen besprochen, erörtert und beschlossen haben, das wird freilich vorerst das Geheimniß nur ihrer nächsten Umgebung bleiben, in dessen wird doch schon jetzt mit einer gewissen Bestimmtheit behauptet, daß die europäische Lage, wie sie sich aus dem Scheitern der Londoner Conferenz ergeben hat, einen Hauptgegenstand der Barziner Beratungen gebildet habe, und diese Anschauung erscheint durch die gegenwärtigen Verhältnisse im europäischen Concert auch gerechtfertigt. Daneben werden noch als Punkte, auf welche sich die Unterredungen des Fürsten Bismarck mit Graf Kalnohy erstreckt haben dürfte, die Crisis in Egypten und die politischen Consequenzen, welche sich daran knüpfen, das Verhältniß der deutsch-österreichischen Allianz zu Italien und Rußland, die Anarchistengefahr u. s. w. genannt, doch können alle diese Mittheilungen vorläufig nur den Charakter bloßer Conjecturen tragen. Was aber der Barziner Zusammenkunft unter allen Umständen ihren bleibenden Werth verleiht, ist der Umstand, daß sie, gleich der Monarchenbegegnung von Jüchl, von neuem die Intimität der ganzen Beziehungen des deutschen Reiches zum österreichischen Kaiserstaate bekundet, daß sie ein weiteres bedeutsames Zeichen der unerschütterlichen Fortdauer der deutsch-österreichischen Allianz bildet und an diesem Felsen werden sich jetzt und ferner alle Bestrebungen brechen, die darauf hinzielen den allgemeinen Frieden und das Einvernehmen der europäischen Staatenfamilie zu stören.

Prinz Heinrich von Preußen, der zweitälteste Enkel unsers Kaisers, beging am 14. August in Potsdam die Feier seines 23. Geburtstages im engsten Familienkreise.

In der kaiserlichen Kriegsmarine ist durch zwei allerhöchste Cabinetordres eine bedeutungsvolle organisatorische und administrative Veränderung verfügt worden. Die eine dieser Ordres betrifft die Bildung von zwei Marine-Inspectionen, welche mit dem 1. October d. Js. ins Leben treten und von denen die erste ihr Stabsquartier in Kiel, die zweite in Wilhelmshaven haben wird. Die zweite Verfügung bezieht sich auf die Bildung einer Schiffsprüfungs-Commission, welche gleichfalls am kommenden ersten October zusammen-treten und ihren Sitz in Kiel haben wird. Zu beiden Cabinetsordres sind vom Chef der Admiralität bereits die nöthigen Ausführungsbestimmungen erlassen worden.

Bezüglich des neuen Zwischenfalls mit England wegen des feeräuberischen Attentats auf den „Diedrich“ sind noch keine Schritte der Reichsregierung zu verzeichnen, jedenfalls wird aber die letztere die Angelegenheit nicht aus den Augen verlieren. Recht eigenthümlich berührt die Meldung, daß bei der Insel Helgoland ein englisches Kanonenboot stationirt werden soll, angeblich zum Schutze der Fischerei — ob auch zur Verhinderung weiterer Gewaltthätigkeiten von Seiten der englischen Fischerboote?

Oesterreich. Die Barziner Zusammenkunft beschäftigt begreiflicher Weise auch die politischen Kreise in Oesterreich-Ungarn in hohem Grade. Die tonangebenden Wiener Blätter widmen diesem Ereigniß eingehende Artikel, in denen sämmtlich die Fortdauer der ausgezeichneten Beziehungen zwischen Oesterreich und Deutschland betont wird, wie sie die Conferenz Bismarck's mit Kalnohy markire. Selbst die Czechen- und Polenblätter wagen nicht die Barziner Zusammenkunft zu be-kritteln, man weiß in diesen Kreisen trotz aller sonstigen Angriffe auf das Deutschtum sehr wohl, daß Oesterreich erst durch das Bündniß mit Deutschland Macht und Einfluß im europäischen Concert gewonnen hat und so hüten sich die Herren Czechen, Polen u. s. w. wohlweislich, an der deutsch-österreichischen Allianz zu rütteln.

Frankreich. Die große Spektakel-Comödie der französischen Nationalversammlung hat nun mit der unverändert erfolgten Annahme der Revisionsvorlage ihr Ende erreicht. Unmittelbar darauf wurde in beiden Häusern des französischen Parlaments die Debatte über den vom Cabinet Ferry für Tonkin verlangten Credit von 38 Millionen Francs in Angriff genommen und das letztere kann jetzt auch in dieser Angelegenheit einen durchschlagenden Erfolg verzeichnen, denn mit 350 gegen 152 Stimmen hat die Deputirtenkammer die Creditforderungen am Freitag angenommen und somit Herrn Ferry in der Streitfrage mit China einen neuen Vertrauensbeweis gegeben. Da auch der Senat, welcher am Donnerstag bereits die Creditforderung für die Expedition nach Madagascar fast einstimmig genehmigte, am Sonnabend den Credit für Tonkin angenommen haben wird, so dürfte wohl noch an diesem Tage der Schluß des Parlaments erfolgt sein, an dessen Session sich jetzt die Session der Generalräthe reiht, welche auf den 18. August einberufen sind. — Die schon dem Erlöschen nahe Cholera-Epidemie im südlichen Frankreich greift plötzlich von neuem um sich. In Toulon und Marseille hat sich die Zahl der täglichen Choleraodesfälle wieder vermehrt, außerdem werden auch aus Toulouse-Verpignan, Bogue, Digue u. s. w. Cholerafälle mit zum Theil tödtlichem Ausgang gemeldet.

England. Die englischen Blätter beschäftigen sich mit Rück-blicken auf die verfloßene parlamentarische Session, deren Ergebnis von den großen Londoner Blättern als im Allgemeinen beklagens-werth bezeichnet wird. „Daily Telegraph“ nennt die vergangene Session eine „Session der Fiascos“, „Standard“ bezeichnet sie als die merkwürdigste und unfruchtbarste in den Annalen des modernen Parlamentarismus und die „Pall-Mall Gazette“ constatirt einfach die völlige Unfruchtbarkeit der Session. Auch die Thronrede, mit welcher das Parlament vertagt worden ist, wird vielfach abfällig kritisiert, namentlich rügt es die oppositionelle Presse, daß in ihr weder von Ostasien, noch von Südafrika und Madagascar die Rede gewesen sei, wo doch gerade jetzt die englischen Interessen stark engagirt seien. Für die Regierung Mr. Gladstone's sind diese Kritiken durchaus nicht schmeichelhaft, sie zeigen wiederum das in weiten Kreisen der englischen Nation waltende Mißbehagen und um so mehr muß dem Cabinet Gladstone daran liegen, die in der Vorbereitung begriffene Nil-Campagne behufs des Entsatzes des General Gordon zum glück-lichen Austrag gebracht zu sehen. Die neueste aus Egypten hierüber vorliegende Depesche meldet denn auch, daß sämmtliche für die Expedition nach Chartum bestimmte Truppen sobald wie möglich nach Wadyhalsa, dem Sammelpunkte der Expedition, abgehen sollen, um von dort aus nach Senneh, auf dem Wege nach Dongola, expedirt zu werden.

Dänemark. Aus Dänemark wird der am Donnerstag erfolgte Zusammentritt des Reichstages zu einer außerordentlichen Session gemeldet, welche wieder einmal den Riß zwischen dem konservativen Ministerium und der radicalen Volksvertretung überkleistern soll. — Auf dem internationalen Aerzte-Congreß zu Copenhagen ist eine englischerseits beantragte Resolution angenommen worden, welche die Einführung internationaler collectiver Unterstützungen bei Epidemien durch ein internationales Comité beantragte. Das Comité hat sich bereits gebildet und ist in demselben Deutschland durch die Herren Ewald und Bernhardt vertreten.

Türkei. Die türkische Diplomatie hat sich in der Postämter-frage entschieden eine Schlappe geholt. Assym Pascha, der türkische Minister des Auswärtigen, würde sonst wohl nicht erklärt haben, die Pforte beabsichtigte durchaus nicht, einseitige Schritte zu thun, um die fremden Postämter in der Ausübung ihres Dienstes zu hindern. Auch ist der türkische Versuch, mit den fremden Postämtern in Constantinopel zu concurriren, wiederholt kläglich gescheitert. Aus Barna wird vom 13. August abermals gemeldet: „Der österreichische

Lloyd-Dampfer kam heute Morgen um 5 Uhr hier an. Das otto-
manische Postpaketboot erreichte Varna erst um 8 Uhr, zu spät für
den Expresszug, der folglich ohne die türkischen Postbeutel abging."

Erlebnisse in einem alten Kastell.

Absonderliche Geschichten.
Erzählt von Maurus Jokay.

(Fortsetzung.)

Das große alte Kastell schien völlig dazu gebaut, daß, tritt
nachts ein damit unbekannter Gast aus seiner Stube und geht ein
paar Gänge hinab, er sich dann gewiß nie wieder in seine Stube
zurückfinde. Ich durchschritt das ganze erste Stockwerk, einen langen
Gang bis ans Ende hinab, ging dreimal an derselben ticktacktonigen
Stehuhr vorbei, ohne selbst zu wissen, wohin? Wo ich auf Treppen
stieß, die abwärts führten, die ging ich hinunter; andere wieder ging
ich hinauf. Schließlich öffnete sich ein Zimmer, das mir sehr bekannt
erschien; es war mein eigenes Schlafzimmer, und ich wußte nicht,
wie ich dahin gekommen war. Ich weiß nur, daß ich zu meiner
großen Ueberraschung die Luftpolster meines Bettes wieder prall
vorfand, daß im Kamine das Feuer neuerdings brannte, und daß
über das Bildniß gegenüber dem Bette ein dichter grüner Vorhang
gezogen war. Hier mußte jemand gewesen sein.

Dann bleib ich wieder stehen, um zu horchen, und wieder hörte
ich das Lied; jetzt aber klang es, als tönte es über mir.

Ich legte mich wieder hin; irgend etwas zog mich nieder. Ich
fühlte mich wie ein Kind, das man in der Wiege schaukelt, während
die Amme dazu singt, und singt, und singt, bis das Kind einschlummert.

Das Kind — nämlich ich — erwachte erst morgens gegen acht
Uhr aus diesen Träumen.

Man sagt, Träume geben guten Rath; gewiß ändert die Nacht
vieles an den Entschlüssen der Menschen. Anderen Tages fand ich
die mich umgebende Welt völlig anders, als Tags vorher.

Es schien mir, als wäre ich nichts weniger als betrogen; im
Gegentheil, die vielen eigenthümlichen Menschen, die ich hier als
Zugabe aufs Gut bekam, waren wahrhafte Schätze, Stück für Stück
Karität. Wie kann nur jemand solch eine rosafärbte Seele sein, dies
nicht sofort bei erstem Blicke zu verstehen?

Zuerst gleich dieser närrische Junge, diese Lachmaschine; kann
man wohl eine werthvollere Specialität entdecken, als ihn, wie er
mir mein Frühstück tanzend und lachend bringt; wie er mein Paar
Stiefeln anlacht, die er freundschaftlich mit Wische beschmiert? Dann
der hohndartige getreue Pförtner, der mich weder durch Diebe noch
durch's Feuer überfallen läßt, und was er zu sagen hat, damit
ausdrückt, daß „ein Herr auch in der Hölle noch Herr ist“, was mit
Bezug auf mich, der ich selbst so etwas Herrenartiges bin, verwünscht
tostreich klingt. Und dann dieser genickte Onom; wie funkelten
seine Augen unter den borstigen Augenbrauen hervor; was gäbe ein
französischer Romanschreiber darum, könnte er solch einen blickfunkelnden
Waldfenkel im Vorzimmer halten? Weiter der Kutscher, der seine
begangenen Verbrechen beweint, doch seinem Herrn kein Körnchen
Faser stiehlt. Endlich der gelehrte Amtmann, dem zwar die Chemie
ein bißchen den Kopf verdrehte, was seine Begriffe von seinem
eigenen inneren Organismus betrifft, der aber die Landwirthschaft
ganz gründlich versteht. O wahrlich, mein Vorgänger, der edle
Graf, genügte nicht nur seiner humanistischen Passion, daß er Menschen
der Welt zurückgab, er erwarb zugleich sich selbst treue Menschen,
und es wäre eine große Ueberrumpelung von mir, das durch ihn begonnene
edle Werk nicht fortzusetzen.

Ich muß offen eingestehen, daß ich dachte, jenes edle Werk
fortsetzend, zugleich auch das Räthsel jenes nächtlichen Liedes zu
lösen.

Das weiß ich wahrlich nicht, nach welchem System der edle
Graf verfuhr, um seine finsterverwirrte Umgebung zu heilen. Ich
begann von da ab bloß als Naturalist, als Kurpfuscher mit ihnen
zu verfahren, doch mit Rücksicht auf mich mit großem Erfolge.

Nichts ist ein so gutes Gegenmittel gegen die Sinnverwirrung
Berrückter, als hin und wieder ein guter Witz.

Nach einem halben Jahre hatte ich mich derart an meine Lage
gewöhnt, als wäre ich in ihr aufgewachsen.

Konnte ich auch meine Narren nicht heilen, so beherrschte ich sie
doch. Louis liebte den Wein gar sehr, und bekam er welchen, so
war er den ganzen Tag so vergnügt, daß man's mit ihm nicht aus-
halten konnte, des unausgesetzten Gelächters wegen.

Als er einmal wieder so köstlich lachte, befahl ich ihm, eine Flasche
Wasser zu bringen.

Er brachte sie, stellte sich vor mich hin. Da schrie ich ihn an:

„Was hast Du in diese Flasche gethan?“

„Ich? Nichts. Das heißt Wasser,“ erwiderte er kichernd.

„Warst Du kein Gift hinein? Arsenik? Fliegentodt, he?“

„Ich? Oho! Hahaha!“

„So zeig' mir, ob Du's wagst, die Flasche auszutrinken?“

Dem Munde Louis entfloß das Lächeln. Er erschrak heftig,
nicht vor dem Gift, sondern vor dem Wasser.

„Behauptest Du, kein Gift in die Flasche gethan zu haben, so
trink' sie vor meinen Augen aus.“

Der ehrliche Junge seufzte entseztlich, nahm die Flasche zur
Hand, trank nur einige Schluck, setzte sie dann aber vom Munde ab
blickte fragend nach mir, ob das Scherz oder Ernst sei?

„Trink' sie aus!“ rief ich ihm zu, mit dem Fuße aufstampfend.

Was konnte der Aermste thun? Um die Reinheit seines Ge-
wissens zu beweisen, mußte er den Magen als Deckmantel benutzen
und trank all das Wasser hinab.

Darauf wurde er fürchterlich ernsthaft; er lachte von da ab
nicht mehr. Er war tief verlegt und verbittert.

„Und von jetzt an, so oft ich mir Wasser bringen lasse, setzest
Du stets zwei Gläser auf's Brett; aus einem trinke ich, aus dem
andern Du!“

(Fortsetzung folgt.)

Vermishtes.

* Berlin. Eine eigenartige Wette ist in jüngster Zeit zwischen
zwei Beamten einer hiesigen größeren Handelsbank abgeschlossen
worden. Einer der beiden Wettenden hat sich nämlich anheischig
gemacht, bis zum 1. October d. J. 10,000 Zehnpfennigstück mit der
Jahreszahl 1873 in seinen Besitz bringen zu können. Gewinnt er
seine Wette, so erhält er vom Gegner 5000 M., anderenfalls hat er
an diesen die gleiche Summe zu bezahlen. Die Schwierigkeit, die
Münzen aufzutreiben, ist darum nicht gering, weil im Jahre 1873
zuerst Zehnpfennigstücke geprägt worden sind und zwar in weit ge-
ringerer Anzahl, als in den späteren Jahren. Außerdem setzt der
Widerpart ebenfalls alle Hebel in Bewegung, um möglichst viele der-
artige Zehnpfennigstücke an sich zu bringen. Wie schwer es übrigens
hält, größere Posten 1873er Zehnpfennigstücke zu erhalten, geht da-
raus hervor, daß man bei einer der hiesigen größeren Cassen, bei
denen überall eifrig gesammelt wird, unter 1000 Stück nur einige
zwanzig aus dem Jahre 1873 fand.

* Wien. Der zum Tode verurtheilte Raubmörder und Anarchist
Stellmacher ist am Freitag früh hingerichtet worden. Da über die
Execution bis zum letzten Augenblick Stillschweigen beobachtet wurde,
diesmal auch keine schaulustige Menge. Dem Acte selbst wohnten
außer der Gerichtscommission nur 16 Berichterstatter hiesiger
und deutscher Blätter bei. Stellmacher verbrachte die letzte Nacht sehr
unruhig, schlief wenig und machte sich häufig kalte Umschläge an den
Kopf. Geistlichen Beistand wies er hartnäckig zurück und bewahrte
seinen Trost bis zum Richtplatz. Die Wondscheibe stand noch am
Firmament, als die Hinrichtung erfolgte. Der Todeskampf war sehr
heftig, gleichwohl trat der Tod bereits nach vierthab Minuten ein.

* In 35 Secunden! In den großen Böckelhäusern von Canjas
City, wo täglich 2000 bis 4000 Schweine geschlachtet und hergerichtet
werden, ist das hierbei zur Anwendung kommende Verfahren so ver-
einfacht und practisch, daß es geradezu wunderbar erscheint, mit welcher
Schnelligkeit und Genauigkeit die ganze Procedur sich vollzieht. Ein
westliches Blatt schildert die Wanderung, die ein Schwein in einem
derartigen Etablissement durchzumachen hat: Das fragliche Schwein
befindet sich mit vielen anderen Schicksalsgenossen in einem Raume
des großen Gebäudes, wohin man die Thiere von den Ställen aus
getrieben hat, und bedrängt sich unruhig und mißvergnügt zwischen
seinen Leidensgefährten umher, als es plötzlich am Hinterbein erfaßt
und an einem kleinen Kran aufgehängt wird. Der Kran schwingt
es durch eine Thür, aus der noch kein Schwein lebend zurückgekehrt
ist, denn hinter dieser verhängnißvollen Pforte empfängt es von einem
kräftigen, gewandten Manne den Todesstoß. Das Thier fliegt nun
einen Trog entlang durch eine andere Pforte und stürzt dann kopf-
über mit lautem Platsch in einen großen mit siedendem Wasser ge-
füllten Behälter. Unsichtbare Maschinerie treibt es bis an das an-
dere Ende der schrecklichen Badewanne, wo ein Wasserrad es auf-
hebt und auf einen langen, schiefen Tisch schleudert. Dort wird es
von einer Maschinerie erfaßt, die es mit einer Umdrehung von allen
Vorsten befreit, gleitet den Tisch entlang, verliert unterwegs, als es
an einem heilbewaffneten Manne vorbeikommt, den Kopf und hängt
im nächsten Augenblick schon wieder an den Hinterbeinen. Ein Schnitt,
ein Griff, und ein Arbeiter hat es seiner Eingeweide entledigt, während
ein anderer den Körper mit Wasser abspült. Es passiert die stählerne
Stange entlang den Stand eines Beamten, wo er durch eine mechanische
Vorrichtung sein eigenes Gewicht ankündigt, und fliegt hierauf um
eine Ecke und in das Eishaus. Ein langer Schnitt durchfährt dort
den Körper, zwei Beilhiebe entfernen das Rückgrat, und im nächsten
Moment hängt er in zwei Hälften da. Die ganze Procedur war
so fabelhaft rasch vor sich gegangen, daß sie gerade durch diese Schnellig-
keit ihrer Schrecken beraubt wurde. Eben schrie noch das Schwein,
weil man es am Hinterbein erfaßt hat, und schon 35 Secunden später
hing es kalt und steif, gereinigt und kopflos, in zwei Hälften im
Eishaufe, um sich später noch in Schinken, Speckseiten und Rippen-
stücke zu verwandeln.

* (Uebrig bleibende Kartoffeln nutzbar zu machen.) Dtmals
bleiben bei den Mahlzeiten Kartoffeln übrig; um nun dieselben für
die Folge nutzbar zu machen, verwandelt man sie mit etwas Wasser
zu einem Brei, welchen man auf 1 Pfund Kartoffeln $\frac{1}{4}$ Pfund Mehl
zusetzt. Aus dieser Masse bereite man einen steifen Teig, formt
denselben zu dünnen Kuchen, schneidet ihn in Streifen, legt diese
auf Papier und trocknet sie dann auf dem Ofen. So zubereitet
läßt sich dieser Nahrungstoff lange aufbewahren und giebt mit
Milch, Fleischbrühe, Wein oder Bier gekocht eine wohlschmeckende
Suppe. Kocht man diese Masse in Salzwasser und richtet sie mit
Parmesantäse und Butter an, so erhält man ein den italienischen
Macaronis nicht nachstehendes Gericht.

* Das Räuber-Unwesen in der römischen Campagna nimmt in
bedenklicher Weise zu. Keine Woche vergeht, ohne daß Reisende auf
offener Landstraße am hellen Tage angefallen und ausgeplündert
werden. Dieser Tage geschah dies auf dem belebten Fahrwege,
welcher von Frascati nach Marino führt. Am Kreuzwege, wo sich
die Straßen nach Rocca di Papa, Grotta-Ferrata und Marino schei-
den, fielen vier mit Flinten bewaffnete maskirte Strolche den Pferden
eines Fuhrwerks in die Zügel, in welchem sich der Erbürgermeister

von Martino und der Notar Del Frate befanden. Man beraubte sie der 700 Lire, welche sie bei sich hatten. Dem Kutscher nahm man ebenfalls seine kleine Baarschaft von 7 Solbi. Trotzdem sofort nach der Meldung des Ueberfalles nach Frascati zwei Compagnien Soldaten und die Carabinieri den nahen Wald absuchten, blieben die Straßenräuber unentdeckt. Jedoch verhaftete man eine Anzahl verdächtiger Bauern, welche den Ueberfall von ihren dort einzeln liegenden Häusern gesehen haben mußten.

* Ein feiner Schneider. In London starb am 5. d. der „erste Schneider der Welt“, Isak Moses. Derselbe hielt sich einen eigenen „Dichter“, der ihm die gereimten Inserate verfasste. Moses empfing seine Klienten stets in höchster Gala, lud sie in sein Comptoir und servierte einen Champagner, Sherry, Austern zc. In den Nebenzimmern befanden sich eine Bibliothek, eine Sammlung ausgestopfter wilder Thiere und Gemäldefammlungen zur Zerstreuung der wartenden Kunden. Die königlichen Prinzen ließen Kränze und Blumen auf den Sarg ihres Leibschneiders legen. Moses hinterläßt mehrere Millionen Gulden.

* Die Wissenschaft ist jetzt sogar dahinter gekommen, daß man ein Stück geschmolzenes Blei auf den Augapfel bringen könne, daß ruhig erstarrt, ohne zu schaden. Diese kürzlich von Mr. Perrier gemachte und der anatomisch-physiologischen Gesellschaft zu Bordeaux mitgetheilte Beobachtung ist überraschend, wiewohl ähnliche Erscheinungen bekannt sind. So ist es eine oft besprochene Thatsache, daß Arbeiter ungestraft die Arme auf kurze Zeit in die flüssige Masse tauchten, nachdem sie dieselbe zuvor mit reinem oder alkoholartigem Wasser oder mit Del befeuchtet haben. Es bildet sich nämlich sofort eine Dampfschicht um das eingetauchte Organ, welche dasselbe völlig isolirt. Da das Auge stets feucht ist, so veranlaßt das Blei an dessen Oberfläche gleichfalls eine Dampfbildung und damit die Entstehung einer schützenden Schicht. Die Erscheinung dauert fort, so lange das Metall noch nicht auf 171 Grad abgekühlt ist; ist diese Temperatur erreicht, so tritt die directe Berührung zwischen dem Blei und der Augenhaut ein. Alsdann aber schützt die durch den

Reiz veranlaßte Thränenabsonderung das Auge vor ernstlicher Verletzung.

* München, 15. August. In der Postanweisungshauptcasse der hiesigen Stadtpost wurde heute Nacht mittelst Nachschlüssels eine große Geldkiste geöffnet, die darin aufbewahrten Handcassen der Beamten theils aufgeschlossen, theils erbrochen und beinahe des gesammten Werthinhalts — etwa 100 000 Mark in Kronen- und Doppelfronen, in Reichs- und Banknoten zu 50, 100, 500 und eine tausend Marknote — beraubt.

Ueber die Macht des Christenthums

berichtet eine englische Zeitung von der Insel Madagascar. Dort näherte sich vor einiger Zeit ein französisches Handelschiff der Küste, um seine Waaren auszuladen. Als die Zollbeamten der Madagassischen Regierung solches bemerkten, bestiegen sie ihr Boot, um vorschriftsmäßig die französischen Waaren zu verzollen. Kaum hatten sie jedoch den Bord des Schiffes betreten, und ihre Absicht kundgegeben, als sie auch von den Offizieren des französischen Schiffes mit einer wahren Fluth von beschimpfenden Reden überhäuft und wieder vom Bord des Schiffes hinweggewiesen wurden. In der darauffolgenden Nacht stieg ein so gewaltiges Gewitter empor, daß das auf der Höhe liegende Schiff vom Sturm in die Klippen der Küste getrieben wurde und vollständig Schiffbruch litt. Die Küstenbewohner, obgleich sie die Beleidigung ihrer Zollbeamten erfahren hatten, eilten dennoch herzu um die Schiffbrüchigen zu retten. Und allen voran halfen die tiefbeleidigten Zollbeamten selbst, ihre Beleidiger dem nassen Grabe zu entreißen. Vor noch 50 Jahren wären die Schiffbrüchigen der Rache nicht entgangen, denn damals war Madagascar noch heidnisch. Jetzt aber ist es durch die Arbeit der Missionäre zum Christenthum bekehrt. Die Macht des Christenthums also, welche Haß in Liebe, Rachsucht in Barmherzigkeit umwandelt, verdanken die französischen Offiziere ihr Leben.

Fahrplan der Königl. Sächs. Staatsbahn Chemnitz - Aue - Adorf.

(Gültig vom 20. Mai 1884 an.)

von Chemnitz	—	4 40	9 15	2 14	7 —	von Adorf	—	4 40	8 3	1 22	6 20
„ Burkhardsdorf	—	5 33	10 13	3 15	7 56	„ Schönau	—	5 52	9 19	2 30	7 31
„ Thalheim	—	5 52	10 32	3 41	8 16	„ Eibenstock	—	7 11	10 40	3 50	8 45
„ Zwönitz	—	6 14	10 54	4 10	8 39	„ Aue	5 33	8 20	11 40	5 5	—
„ Löbnitz	—	6 27	11 7	4 23	8 52	„ Löbnitz	5 55	8 51	12 1	5 27	—
„ Aue	3 20	6 53	11 35	4 57	—	„ Zwönitz	6 13	9 14	12 19	5 45	—
„ Eibenstock	4 23	7 53	12 22	5 41	—	„ Thalheim	6 35	9 39	12 41	6 7	7 25
„ Schönau	5 57	9 21	1 44	6 55	—	„ Burkhardsdorf	6 57	10 9	1 3	6 28	7 55
in Adorf	6 49	10 9	2 37	7 44	—	in Chemnitz	7 44	11 12	1 49	7 19	9 7

Nur Sonntagen und Festtage.

Nächsten **Sonntag**, den 24. ds. Mts., Nachmittags 1/2 3 Uhr auf dem Schützenplatze

Schau- und Wettturnen,

sowie **Garten-Concert,**

wozu Turner und Freunde der Turnsache hierdurch freundlichst eingeladen werden.
Zwönitz, den 18. August 1884.

Der Turnverein.

Programm:

1. Auszug.
2. Freiübungen.
3. Kriegerturnen.
 - a) der activen Mitglieder.
 - b) der Zöglinge.
4. Wettturnen.
5. Kriegerturnen der Vorturner.
6. Kürturnen.

Während der Turnübungen Garten-Concert.

Entrée wird nicht erhoben.

Die obere Etage meines Hauses ist vom 1. October a. c. ab anderweitig zu vermieten.
Zwönitz, August Beher, Korbmacher, (Annabergerstr. und Ecke der Grünhainerstr.)

Einige Mädchen,

welche Kost und Logis im Hause haben können, finden gutlohnende Arbeit auf 120 Strickmaschinen bei

Emil Markert
in Thum.
(A 34249b.)

2 Stück solide und elegant gebaute

Leichenwagen

mit neuester Ausstattung sind preiswerth zu verkaufen. Gefällige Anfragen nehmen die Herren Haasenstein & Vogler in Chemnitz entgegen. (H 34318b.)

Frisches fettes

Rindfleisch

empfiehlt **Adolph Leistner,**
Niederzwönitz.

Für Wiederverkäufer
billigste Bezugs-Quelle.

Küchenmesser

beste Waare, mit 3 Nieten pr. Groß M. 12 unter einem Groß werden nicht abgegeben. Versandt gegen Einsendung oder Nachnahme.
Otto Kirberg, Messer- u. Waffenfabrik in Gräfrath bei Solingen.

Gewerbeverein Zwönitz.

Der Gewerbeverein zu Stollberg beabsichtigt **Sonntag**, den 24. d. M., in Gemeinschaft mit unserm Verein einen

Ausflug nach Augustsburg

zu unternehmen und werden die Mitglieder zur Betheiligung hierdurch aufgefordert. Abfahrt Morgens 6 Uhr. Theilnehmer haben sich bis zum 22. d. M. beim Vorsteher anzumelden.
Zwönitz, den 18. August 1884.
Der Vorstand.

Gewerbeverein Zwönitz.

Morgen **Mittwoch** Abends 1/2 9 Uhr

Versammlung.

1. Anleitung zur Veredelung des wilden Rosenstrauches durch Okuliren.
2. Vorlesung über unseren Himmelsnachbar Mars.

Die Bibliothek ist geöffnet von 8—1/2 9 Uhr.
Der Vorstand.



Turnverein Zwönitz.

Morgen Abend halb 9 Uhr

Freiübungen

mit Musik.
Der Turnwart.